© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens.

Von *Friedrich Schille*, Podhorce bei Stryj in Galizien.

(Fortsetzung.)

Lepidocyrtus.

Lepidocyrtus curvicolis Baur. var. cyaneipes m. n. o. Die Formmerkmale stimmen mit denen der Hauptform überein: die charakteristisch gezahnten Krallen, die Form des Mesonotums, Länge und Gestalt der Antennenglieder sind genau die gleichen wie sie an Exemplaren der typischen curvicollis aus der Gegend von Lethmathe in Westfalen konstatiert werden konnten. Die ventrale Lamelle des Empodialanhanges ist bisweilen undeutlich gezähnelt, was der Beobachtung leicht entgeht und gewiß auch sonst bei Lepidocyrten vorkommt. Die Färbung gleicht an Brust und Leib der Hauptform, sie ist strohfarben gelblich; so auch der Kopf, doch ist dieser unterseits und am Mundhügel violett gesprenkelt. Die Antennenbasis ist vor dem Augenfleck wie dieser tief schwarz gefärbt. Antenne I ist gelblich, II—IV grauviolett. Beine und Ventraltubus sind violett, Hüften besonders dunkel, Vorderhüften sogar ganz schwarz; die Tibiotarsen sind wenig heller als die Grundglieder und werden endwärts fast farblos. Das Manubrium ist nur wenig pigmentiert. Die langen Coxalplatten der Springgabel (Seiten des 4. Leibesringes) sind in der gerundeten Hinterecke dunkelviolett gerandet. Die Schuppen der Dentes sind (ventralseits) braun pigmentiert. Rumpflänge der beiden vorliegenden Stücke $1^1/_2$—2 mm. Beide Stücke fand ich bei Rytro im Rasen und zwar im April und Oktober.

54. Lepidocyruts ruber Schött. Von dieser Form fand ich circa 8 Exemplare im Rasen, unter morscher Baumrinde, im Moos und Waldstreu.

Die obenstehende Figur veranschaulicht unter *a* die Klaue des ersten, unter *b* die Klaue des dritten Beinpaares.

55. Lepidocyrtus zygophorus m. n. sp. Die Art erinnert durch ihre 5+5 Ommen an L. decemoculatus Guthrie aus Minnesota, scheint aber, nach den Angaben Guthries zu urteilen, nicht näher mit ihr verwandt zu sein. Die Antennen sind etwa $1^1/_4$ bis $1^1/_3$ mal so lang wie die Kopfdiagonale, Glieder I : II : III : IV = 1 : $1^2/_3$ — $1^3/_4$: $1^2/_5$ — $1^3/_5$: 3; Glied III ist am Grunde schmal und verdickt sich nach dem Ende zu, um dann wieder dünner zu werden. Die 5 Ommen entsprechen dem vorderen Ommenkomplex der Arten mit vollzähliger Ommenzahl, die hintere Augengruppe fehlt. Die Klauen Fig. c haben nur schwache Lateralzähne nach der Basis, außer den beiden Proximalzähnen ist ein deutlicher Distalzahn stets entwickelt, ein zweiter ist bisweilen angedeutet; von den Proximalzähnen ist der äußere erheblich größer als der neben ihm stehende innere. Empodialanhang zugespitzt, bis zum ersten Distalzahn der Klaue reichend, ohne eigentlich spezifische Charaktere, die ventrale (äußere) Lamelle ist bis an seine Spitze, nachdem sie dicht vorher sehr schmal wurde, zu verfolgen. Das dorsale tibiotarsale Tasthaar des 3. Beines ist etwa so lang wie der Ventral-(innere)rand der Klaue. Abdomen IV ist etwa $3^1/_2$ mal so lang wie III, das Mesonotum ragt über den Kopf, nicht kapuzenartig, vor. Die Dente und Mucrones sind unbedeutend länger als das Manubrium.

Die Mucrones (Fig. d) sind dem Empodialanhang des 3. Beinpaares gleichlang, relativ langgestreckt von typischer Gestalt, etwa $^1/_4$ so lang wie der ungeringelte Endteil der Dentes. Behaarung der Beine und Fühler ziemlich dicht und lang. Dentes und Manubrium dorsal wie üblich behaart, ventral beschuppt. Haarkranz am Kopfhinterrand mit relativ langen zerstreuten Haaren, am Vorderrand des Mesonotums mit Haaren, die etwa $^3/_4$ des 3. Fühlergliedes lang sind. Länge etwa 1 mm.

Augenfleck oval, tiefschwarz. Färbung des Körpers bräunlichgelb, Kopf und Körper fein violett punktiert. Furcea, Beine und Antennen sehr licht pigmentiert. Antenne I und III dunkler als II, Tibiotarsen bisweilen ganz farblos. Schuppen blaßbräunlich, zum Teil sehr groß, basalwärts verjüngt, anscheinend nie herzförmig. Dentes deutlich gebräunt. Die Tiere schillern im Leben bläulich-kupfern.

Die Art ist wegen der Fünfzahl ihrer Einzelaugen sehr interessant und leitet von den blinden und 2—4äugigen Arten der Gattung vortrefflich zu den normaläugigen über; ihre Verwandtschaft mit L. octopunctatus (CB) dürfte außer Frage stehen.

Von dieser Species habe ich 14 Exemplare unter Steinen, in Waldstreu und Moos bei Rytro gesammelt.

56. Lepidocyrtus cyaneus Tullb. Im Osten und Westen an Gras, in Fichtenzapfen, Waldstreu und in den Nestern der Formica rufa.

v. assimilis Reuter. Bei Rytro in Rasen, unter morscher Baumrinde und Waldstreu.

57. Lepidocyrtus lanuginosus Tullb. Im Osten und Westen in Rasen und Waldstreu, ziemlich selten.

58. Lepidocyrtus fucatus Uzel. Bei Zurawno an Feldblumen und Eichenlaubstreu.

59. Lepidocyrtus paradoxus Uzel. Vom Juli bis Dezember häufig an Gras, Feldblumen, in Waldstreu, unter morscher Baumrinde und in abgefallenen Fichtenzapfen. Diese Form scheint nur dem Osten des Landes anzugehören und tritt in der Gegend von Zurawno stellenweise massenhaft auf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Symphypleona.

Sminthuridae.

Sminthurinae.

Sminthurus.

60. Sminthurus aureus Lubb. In einem Exemplar im Rasen im Herbst bei Rytro.

61. Sminthurus luteus Lubb. Zwei Exemplare gleichzeitig mit der vorhergehenden Form.

62. Sminthurus viridis Lubb. forma principalis. Im Osten und Westen an frischgemähtem Gras und im Rasen.

v. nigro-maculatus Tullb. 29. September bei Rytro unter Steinen. Zwei Exemplare.

v. dorsovittatus Reuter. Im Herbst im Rasen bei Rytro.

v. cinercoviridis Tullb. Im Osten bei Zurawno im Rasen.

v. speciosus Schött. Bei Zurawno gleichzeitig mit vorhergehendem.

63. Sminthurus flaviceps Tullb. Bei Zurawno an Gras, an Calluna, Melampyrum etc., 26. August.

v. fennica Reuter. In Gesellschaft mit der typischen Form.

64. Sminthurus fuscus Linné. Im Osten und Westen verbreitet an Feldblumen, Schwämmen, an Blättern und Laubstreu, auch an alten, morschen Stöcken.

v. purpurascens Reuter. Ebenfalls verbreitet im Osten und Westen und häufiger als die typische Form an denselben Orten.

v. pustulatea Krausbauer. In Laubstreu am 5. August bei Zurawno.

65. Sminthurus cinctus Tullb. Im Osten und Westen im Rasen, 29. August bei Zurawno an Eupatorium cannabium.

66. Sminthurus Lubbocki Tullb. 28. Juli bei Rytro an einem morschen Stock ein Exemplar.

67. Sminthurus bilineatus Bourl. subsp. bilineatus (Bourl.) C. B. v. nigriceps m. n. o. Gehört seinen Formenmerkmalen nach zu Sminthurus bilineatus, unterscheidet sich von der Hauptform aber durch folgende, sehr charakteristische Färbung: Grundfarbe blaßgelblichweiß; Kopf bis an den Mund tiefschwarz-violett, Fühler unpigmentiert; diese schwarze Farbe zieht sich über die Rückenmitte bis an den After als schmales Längsband hin. Der Kopf ist schwarz, von einzelnen hellen Flecken und Binden durchzogen, auch sind die Haarbasen meist ungefärbt. Länge 1 1/5 mm. Zwei Exemplare im Rasen bei Rytro.

(Schluß folgt.)

Eine neue Varietät von Zygaena meliloti Esp.

Von *Dr. J. Hauri*, Davos.

Im Albulatal (Graubünden), in einer Gegend, die in Flora und Fauna mehrfach südliche Formen aufweist, habe ich seit Jahren eine bemerkenswerte Varietät von Zygaena meliloti Esp. gefangen, die noch nirgends beschrieben ist und die ich auch noch in keiner Sammlung angetroffen habe. Sie steht am nächsten der Varietät dahurica B., wie sie in Rumänien vorkommt, nur trägt der Hinterleib nie einen roten Gürtel, wie ihn viele rumänische Stücke haben. Die Vorderflügel sind beträchtlich dunkler und stärker beschuppt als bei der Stammform meliloti Esp. und tragen stets 5 kräftige rote Flecken. Die Hinterflügel zeichnen sich durch einen meist 1 1/2 mm breiten, kräftig schwarzen Außenrand aus. Das reizende Tierchen fliegt sehr lokal, 1000—1100 m ü. d. M., an einem mit zerstreutem Buschwerk bewachsenen Abhang und auch in einem lichten Wäldchen der Talsohle, von Ende Juni bis Mitte Juli, nach sehr warmem Frühjahr noch etwas früher. Ich habe es auch bei Ilanz, am Bündner Vorderrhein, an einem heißen Abhang vereinzelt getroffen, sonst nirgends. Ueber die früheren Stände habe ich bis jetzt nichts in Erfahrung bringen können. Zygaenenkenner haben das Tierchen erst für einen Bastard erklärt, aber es tritt, obwohl es selten ist, doch zu zahlreich und zu regelmäßig auf, als daß an Bastardierung gedacht werden könnte. Sollte diese Varietät nicht auch anderswo beobachtet worden sein, etwa im südlichen Oesterreich? Interessenten gebe ich die schöne Zygaene, soweit mein kleiner Vorrat aus den letzten Jahren reicht, gerne im Tausch ab.

Winterzucht von Argynnis pandora Schiff.

Von *Prof. Calmbach*, Heilbronn.

Als Ergänzung zu dem von Dr. med. E. Fischer in der Societas entomologica 1911, Nr. 22, S. 85/86, Gesagten möchte ich über die Lebensweise der Raupe und die Dauer der verschiedenen Entwicklungsstadien folgendes mitteilen:

Am 15. Oktober 1911 bekam ich von Dr. med. Fischer, Zürich, 14 winzig kleine pandora-Räupchen, eben dem Ei entschlüpft. Ich gestehe offen: Ich erschrak bei dem Gedanken, diese Tierchen überwintern zu sollen und entschloß mich daher zum Versuch einer Winterzucht. Stiefmütterchen — Viola tricolor — war schon beschafft und die kleinen Wesen wurden nun zunächst in einer Glasdose mit dem Futter untergebracht und in das warme Zimmer gestellt. Bei der Ankunft der Räupchen, die in einem kleinen runden Pulverschächtelchen versandt wurden, waren zwar noch alle 14 Räupchen lebendig, aber Tags darauf waren, wohl infolge der Trockenheit während der Reise, schon 7 Stück tot, die übrigen saßen an den Blättern und zwar an der Unterseite, zum Teil auch an den Stielen. Es dauerte lange, bis man alle 7 Räupchen wieder gefunden und festgestellt hatte. Aber kleine Kotspuren verrieten bald, daß die Räupchen doch fraßen und nach wenigen Tagen hatte ich am Wachstum die Sicherheit, daß alle Futter angenommen hatten. Damit glaubte ich die größte Schwierigkeit überwunden und ich sollte Recht behalten. Im ganzen zählte ich 4 Häutungen, während Dr. Fischer 5 erwähnt. Für die ganze Aufzucht gilt, daß die Raupen nicht viel Bewegung zeigen und feuchte Wärme lieben. Die 1. Häutung erfolgte am 23./27. Oktober. Die Räupchen haben jetzt gelbliche Dorne und sitzen nicht mehr unten an den Blättern, sondern fressen bereits an den Seiten, zum Teil sitzen sie auch oben. Die 2. Häutung erfolgte am 5./9. Nov.; die 3. am 20./28. Nov.; die 4. vom 28. Nov. bis 6. Dez. Die Raupen sind immer dunkler geworden und zuletzt mit einem großartigen Dorngehege gleichsam überdeckt. Die Freßlust wird zumal nach der 4. Häutung auffallend stärker. Auffallend ist auch, daß die Raupen die Fraßstelle immer wieder verlassen, um abseits auszuruhen und zu verdauen. — Schon von der 2. Häutung an konnte ich beobachten, daß eine Raupe (a) in dem Beginn der Häutung auffallend voraus und eine (g) auffallend hinten nachkam. Dies erklärt auch das zeitliche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens - Fortsetzung 14-15